

**Den demografischen Wandel  
aktiv gestalten:  
Altersgerechte Stadtentwicklung.  
Ein Beispiel.**

**Hans-Josef Vogel  
Bürgermeister der Stadt Arnsberg**

**Seminar „Den demografischen Wandel gestalten“  
Bundesverband für Wohneigentum und Stadtentwicklung e.V.  
Leipzig, 16. November 2006**

# Inhalt

## I. Ausgangspunkt

Demografischer Wandel - Chance für gesellschaftliche Innovationen

Wo liegen Chancen und Potenziale?

Aber: Wir blockieren die ältere Generation

## II. Innovationen: Die Umstände dem Leben anpassen

Alter und Stadt neu denken

Die Selbstorganisation der Stadt des langen Lebens fördern

Ein Beispiel: Neue Bilder - Neue Rollen - Neue Verantwortungen

## III. Nachhaltigkeit herstellen

# I. Ausgangspunkt

## Demografischer Wandel

= Wir werden weniger, älter, bunter

Schrumpfung, Alterung, Wanderung

= Chance für gesellschaftliche Innovationen

Die Umstände dem Leben anpassen

# Wo liegen die Potenziale und Chancen?

## 1. Produktivitätspotenziale

Ältere

Frauen

Heute gering Qualifizierte

## 2. Migranten als Chance

## 3. Leistungspotenziale der Bürgergesellschaft/Bürgerkommune

## 4. Neue Wertigkeit von Kindern

⇒ Gesamtstrategie

## Ausgangspunkt: Wir blockieren die ältere Generation

1. Einerseits: Hohe „Investitionen“ in die ältere Generation -  
Andererseits: Zwangsinaktivierung  
(Frühverrentungsprogramme, gesetzliche u. gesellschaftliche Altersgrenzen, negative Altersbilder: „Verdienter Ruhestand“)
2. Einerseits: Wir sehen Ältere als ökonomischen Ballast (Gesundheit, Pflege, Betreuung)  
Andererseits: Wir sind nicht in der Lage, das Leistungspotenzial der Älteren zu aktivieren
3. In einer immer älter werdenden Gesellschaft ist dies ein „Selbstmordprogramm“ (Helmut Klages), eine irrationale Verschwendung von Humanpotenzial großen Ausmaßes

4. Über ein Drittel der bisher nicht bürgerschaftlich engagierten Menschen über 60 Jahre ist engagementbereit. Das ist schon heute ein enormes Potenzial zur Gestaltung des demografischen Wandels
5. Die „Potenzialausschöpfung“ läuft erst in Projekten (z.B. Seniorenbüros) und Nischen (z.B. Programm „Efl“), nicht aber in der Breite
6. (Ein) Grund ist Institutionsversagen. Institutionen behindern die Selbstentfaltungswünsche Älterer
7. Aber: Auch Ältere haben das Recht, „Subjekt des eigenen Handelns zu sein“
8. Politik redet vom „aktivierenden Staat“, aber Staat aktiviert nicht. Wir blockieren die Teilhabe älterer Menschen und schaffen damit die Probleme, die wir lösen wollen

## II. Innovationen

**Neue Bilder vom Alter und von Stadt**

= Neue Sicht der Dinge

# Neue Bilder vom Alter

## Die Leistungspotenziale der älteren Generation

1. ...sind grenzenlos (von heute aus gesehen)

2. ...werden größer

- Höheres Bildungsniveau
- Bessere Gesundheit der Älteren
- „baby-boom“ wird zum „senior-boom“

### 3. ...sind vermehrbar

Das Humanpotenzial ist vermehrbar, da es einer gestalterischen Einwirkung im individuellen Lebenslauf zugänglich ist (Helmut Klages)

### 4. ...haben enorme positive „Rück“wirkungen

Neue soziale Rollen der Älteren führen zu neuen Alltagssolidaritäten

- ➔ dadurch Kräfte gegen Vereinzelung im Alter
- ➔ dadurch höhere psychologische Produktivität der Gesellschaft

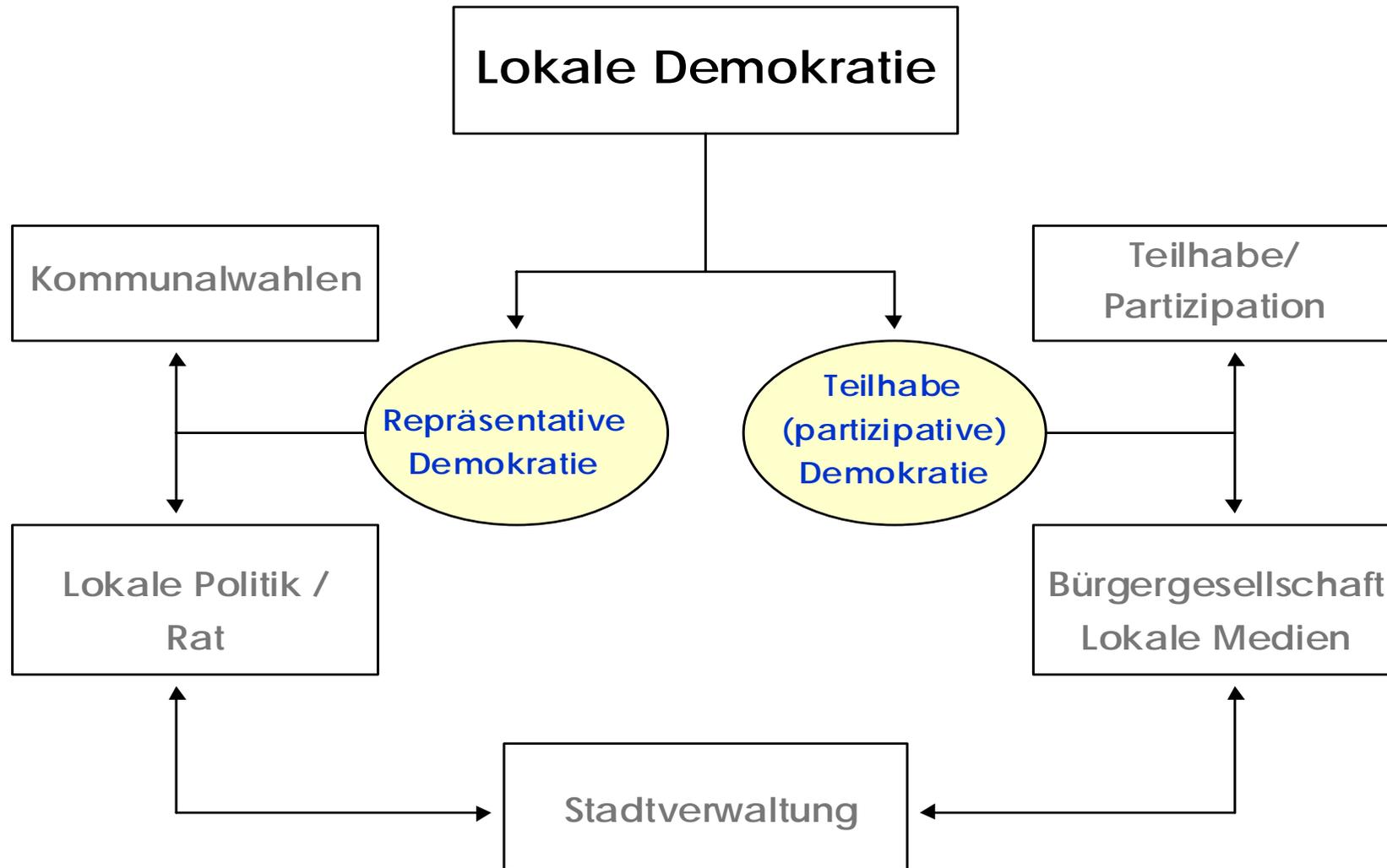
## Neue Bilder von der Stadt

Stadt = politische Kommune (Politik/Verwaltung)

Stadt = zivile Bürgergemeinde (Aktive Bürgerschaft)

- Vorrang für Bürgergemeinde herstellen
- Bürgergemeinde unterstützen

**“Aufgabe der Politik ist es nicht,  
die Gesellschaft zu bedienen,  
sondern sie zu aktivieren.” (Warnfried Dettling)**



# Die Selbstorganisation der Stadt des langen Lebens fördern

## 1. Paradigmenwechsel

Positive Rollendefinition der Älteren

Ressourcen- oder Potenzial-Modell statt Defizitmodell

## 2. Recht der Älteren auf bürgerschaftliches Engagement, Recht auf Teilhabe an der Gestaltung des Lokalen

## 3. Konkrete, an den Interessen Älterer orientierte Verantwortungsrollen im individuellen Lebensalltag schaffen

## 4. BürgerInnen zu aktivieren heißt, sie unabhängig von ihrem Alter zu ermächtigen, Produzenten ihrer eigenen sozialen Verhältnisse zu werden und nicht allein Konsumenten fremdbestimmter Angebote zu bleiben

## 5. Erfolgsfaktoren

### a) Allgemeine Erfolgsfaktoren - Kulturelle Faktoren

- ➔ Selbstentfaltung ermöglichen
- ➔ Raum für selbständiges Handeln und Entscheiden schaffen
- ➔ An der Festlegung von Zielen beteiligen
- ➔ Flexibilität des Zeitrahmens für bürgerschaftliches Engagement beachten
- ➔ Option zum jederzeitigen Wiederausstieg geben
- ➔ Mobilitätsbedürfnis im Engagement berücksichtigen
- ➔ „Kein billiger Jacob“

- b) Gruppen und Teams als Verstärker bürgerschaftlichen Engagements (→ neue Solidaritäten untereinander)
- c) Offene Netzwerke und Agenturen zur Initiierung und Unterstützung
- d) Öffnung der Institutionen für bürgerschaftliches Engagement der Älteren
- e) Räume (Treffpunkte, etc.) bereitstellen
- f) Weiterbildung („Efl“)
- g) Aktivierende Führungsleistungen

## Ein Beispiel: Stadt Arnsberg

### 1. „Wegweiser Demografischer Wandel“ (Bertelsmann-Stiftung)

[www.wegweiserdemographie.de](http://www.wegweiserdemographie.de)

Daten - Prognose - Konzepte

### 2. Potenzial-Betrachtung für Arnsberg

- Rund 20.000 EinwohnerInnen über 60 Jahre (2006)
- davon 1/3 neu engagementbereit - rund 4 Stunden pro Woche
- „entspricht“ rund 740 hauptamtlichen Mitarbeitern oder einem zusätzlichen „freien“ Budget der Stadt Arnsberg von 28 Mio. Euro

### 3. Ansatzpunkte zur Aktivierung

- „Wie will ich leben, wenn ich älter bin?“
- Selbständig und sicher Wohnen im Alter:  
Fremdbetreuung zur gesicherten Selbständigkeit
- Wandel des Senioren-Beirats:  
Vom formellen Beteiligungsgremium zur „Agentur“ für  
Selbstorganisation der Senioren,  
Vom zentralen Gremium zu dezentralen „Senioren-Räten“ in  
Stadtteilen
- Arnsberger-Senioren-Netzwerk:  
dezentrales, engagementförderndes und bürgerschaftlich  
orientiertes Netzwerk

- **Qualifizierung**

Beispiel: „Seniortrainer/-in“:

Ziel: Engagierte Ältere unterstützen Initiativen,  
vermitteln Erfahrungswissen, setzen Projekte in Gang.

Ältere als Initiatoren, Berater, Multiplikatoren, Projektmanager

- **Öffentliche Infrastruktur zur Unterstützung:**

Koordinierungsstelle „Zukunft Alter“

plus Agentur für bürgerschaftliches Engagement  
(Räume, Know-how)

plus Akademie 6-99

### 3. Thema: Neue Verantwortungsrollen - Neue Umwelt

- Neue Rollen in Kindergärten: Spielerischer Umgang mit einer Fremdsprache, Leseaktionen
- Arbeitsgruppe: Aufrüstung von Schul-PC's
- Bewerbungstrainings in Abschlussklassen
- Senioren und Kindergartenkinder lernen gemeinsam Umgang mit PC und Internet
- Unterstützung erziehungsschwieriger und lernbehinderter Kinder zur „Rückführung“ in eine Regelschule
- Erziehungspartnerschaften für Grundschulkinder mit Defiziten
- Erstes Bilderbuch: Kinder + Senioren
- Ehrenamtliche Senior Coaches betreuen Existenzgründer und Unternehmen

- Erstellung eines Arnsberger Wegweisers für Senioren
- Entwicklung leicht handhabbarer Handys, die „nur“ telefonieren können
- Marketing, Organisation für Freiwilliges Soziales Jahr
- Organisation von neuen Wohnformen
- Prinzip: Gegenseitige Hilfe bei selbständigem Wohnen: Senioren-Wohngemeinschaften
- Wohnberatungsservice
- Senioren-Kino
- Senioren-Messe
- Ordnungspartnerschaften → Kriminalitätsprävention
- Senioren-Zeitung „Sicht“

- Senioren-Redaktion für regelmäßige lokale „Senioren“-Seiten in „Westfalenpost Arnsberg“
- Theater der Generationen
- Historische Bildungsarbeit (Ausstellungen, Geschichtsprojekte in Schulen)
- Teilnahme an Projekten der Stadt

Gebaute Umwelt an neue Verantwortungsrollen und an neue Sicherheit anpassen

Räume in „Einrichtungen“, „Stadtquartieren“, Gestaltung des öffentlichen Raums

## 4. Thema: Wohnen im Alter

### Ausgangspunkt:

90% der 40 - 60-jährigen wollen - unter Einbeziehung von Haushalts- und Pflegehilfen - in ihrer Wohnung auch im Alter leben

- Kooperation Wohnungswirtschaft - Koordinierungsstelle Zukunft Alter - Stadtentwicklung
- Neue Wohnformen: Unterstützung für selbstbestimmtes/sicheres Leben und Wohnen
- Gewinnen von bürgerschaftlichem Engagement im Rahmen alternativer Wohnformen für Demenzerkrankte
- „Memory-Haus Arnsberg“  
Gemeinsame Wohn- und Versorgungsgemeinschaft  
[www.memory-haus.de](http://www.memory-haus.de)



## 4. Thema: Wohnen im Alter

- „Vernetztes Wohnen“ im Alter  
Integration neuer technischer und elektronischer Systeme  
plus Allianzen

### Projekte:

„[www.sophia-tv.de](http://www.sophia-tv.de)“

„[www.futurelife.ch](http://www.futurelife.ch)“

„[www.inhaus.de](http://www.inhaus.de)“

„[www.smarterwohnenrw.de](http://www.smarterwohnenrw.de)“

## 5. Thema: Leben mit Demenz

Neue Herausforderung - Neue Fragen - Neue Antworten

2006: 1,2 Mio. Deutsche

- 60 - 69-jährige: 1-4 %
- 85 - 89-jährige: 20-32 %
- über 90-jährige: 35-40 %

2050: 3 Mio. Deutsche bei geschrumpfter Bevölkerung

Leben mit Demenz - Antworten suchen:

Wohnungsbau - Pflegeeinrichtungen - Städtebau

[www.bosch-stiftung.de/foerderung/gesundheit/fr\\_02020000.html](http://www.bosch-stiftung.de/foerderung/gesundheit/fr_02020000.html)

## 6. Thema: Altersbedingte Makuladegeneration (AMD)

- 2006: 3,1 Mio.
- 2020: 4,2 Mio.
- 2050: 5,9 Mio.

## 7. Thema: Pflege

- Selbstorganisierte Präventionsprogramme, die Selbständigkeit bis ins hohe Alter gewährleisten (Beispiel: Sucht im Alter, „Mensch zu Mensch“)
- Bürgerschaftliche Unterstützung und private Dienstleistungen für pflegende Familien (Netzwerk Demenz)
- Beratung und Transparenz (Notfallflyer, regelmäßige Beratungsangebote)
- Ausbau → Geriatrie

## 8. Thema: Gemeinsame Grundprinzipien

- Netzwerke - Innovation durch Kooperation
- Intergeneration
- Weiterentwicklung durch Qualitätssicherung

## III. Nachhaltigkeit herstellen

### 1. Unterstützung und Förderung bürgerschaftlichen Engagements

→ Neues Leitbild Zukunft Alter

Potenzialperspektive statt Defizitsicht

→ Neues Leitbild Stadt:

Politische Kommune und zivilgesellschaftliche Bürgergemeinde

Vorrang für Bürgergemeinde

→ Öffnung der Institutionen und leichter Zugang für bürgerschaftliches Engagement Älterer

➔ „Ermöglichungs“-Verwaltung schaffen

- Recht auf aktive Teilhabe der Älteren anerkennen
- öffentliche Infrastruktur „Engagement für Engagement“ bereit stellen
- „Easy access“ zu notwendigen Verwaltungsdiensten gewährleisten

➔ Bürgerschaftliches Engagement - wo möglich - marktfähig machen

➔ Bürgergesellschaftliches Defizit der Reformkräfte in Deutschland überwinden

## 2. Selbständiges und sicheres Wohnen im Alter statt „betreutes“ Wohnen

## 3. Leben mit Demenz / Leben mit AMD

## 4. Pflege und Pflegeeinrichtungen

→ Prävention

→ Bürgerschaftliche Unterstützung und private Dienste für pflegende Familien

→ Beratung und Transparenz

→ Ausbau

## 5. Zusammenleben statt „Sun City“ Was können wir übertragen?